

„Schwerer Rückschlag“ gegen Lepra

Der Eichstätter Manfred Göbel berichtet über die Corona-Situation – Brasilienhilfe unterstützt Menschen

Von Tina Steimle

Cuiaba/Eichstätt/Hitzhofen – „Sehr schlimm, sehr besorgniserregend“, nennt der gebürtige Eichstätter Manfred Göbel die Corona-Situation in Brasilien. Dort engagiert er sich seit Jahrzehnten für die Leprahilfe, die nun durch das Virus einen „schweren Rückschlag“ erleidet. Dennoch geht die Arbeit in den Projekten weiter, so gut es geht: Es werden Nahrungsmittel, Gesichtsmasken und Alkohol für die Handdesinfektion in den Armenvierteln verteilt.

Schon zuvor habe Brasilien Gesundheitsdienst nicht gut funktioniert, berichtet Göbel, nun sei die Lage außer Kontrolle, auch dort, wo der 66-Jährige lebt, in der Stadt Cuiaba im Bundesstaat Mato Grosso. Im Moment warten 49 Menschen auf einen Platz in der Intensivstation, dort sind aber keine Betten frei. Nicht das einzige Problem – „es fehlt Sauerstoff, ebenso wie Sedativum“, sagt der ehemalige Entwicklungshelfer, der mit einer Krankenschwester in Kontakt steht. Letzteres etwa wird aber dringend benötigt, wenn Patienten intubiert werden müssen. Das hat Folgen: 59 656 Tote gibt es in Brasilien (1,4 Millionen Infizierte), im Bundesstaat Mato Grosso haben sich 15 636 Menschen angesteckt, 593 sind dem Virus erlegen (Stand 1. Juli). Göbel schätzt, dass die Dunkelziffer deutlich höher ist, denn es werde sehr wenig getestet.

Andere schwerwiegende Krankheiten wie Lepra oder Tuberkulose werden angesichts der Pandemie vernachlässigt. Am vergangenen Dienstag hat Göbel aktuelle Daten für Mato Grosso vom Gesundheitsministerium bekommen. 2019 wurden von Januar bis Juni 2304 Leprafälle registriert. Im selben Zeitraum 2020 waren es nur 1279 – die Hälfte weniger. „Das heißt, dass viele an Lepra Erkrankte weder diagnostiziert noch behandelt werden. Damit ist die Ansteckungsgefahr erhöht“, erklärt Göbel, ähnlich sei das Ganze bei der Tuberkulose.

Normalerweise würde der 66-Jährige nun reisen, Vorträge halten und versuchen, das Gesundheitspersonal weiter für die Lepra zu sensibilisieren. „Im südlichen Teil von Mato Grosso haben sich 17 Städte zusammengeschlossen“, es sollte ein Kleinbus durch die Orte touren und Aufklärung über die Krankheit betreiben. Göbel war als Berater vorgesehen. „Das ruht alles zur Zeit“, bedauert er und betont, dass es gerade für die Armen nicht einfach sei, sich an Quarantäne-Regeln zu halten. Straßenverkäufer, Tagelöhner – wer nicht arbeitet, habe schnell überhaupt kein Einkommen mehr. Nun habe die Regierung Sozialhilfe – etwa 100 Euro im Monat – für die Ärmsten bereitgestellt, gerade werde diskutiert, ob diese verlängert werde. In den Elendsvierteln „leben die Menschen sehr eng zusammen, wie sollen sie Abstand halten“, fügt Göbel hinzu.

Im Moment sei wieder alles geschlossen, erklärt Göbel, bis auf Supermärkte, Bäcker, Metzger und Apotheken. Generell sei Brasilien, was die Maßnahmen



Hilfe in der Not: Die Organisation Acamis betreut 230 Kinder und Jugendliche – nun werden die Menschen mit Desinfektionsmitteln und Essen unterstützt. In der Lepragruppe häkeln und stricken die Frauen, um sich etwas dazuzuverdienen. Auf das „Covid-19“-Kit sollte man nicht vertrauen – es enthält Tabletten, die gegen Würmer helfen, aber nicht gegen Corona. Fotos: Göbel

angehe, ein Flickentepich. Denn Ausgangssperren, so der Präsident Jair Bolsonaro, seien Sache der Bundesstaaten, die wiederum die Entscheidung an die Kommunen delegierten.

Zumindest ansatzweise konnte die Arbeit in einigen Projekten aufrechterhalten werden. Im Kinderprojekt Acamis verteilt man Nahrungsmittel, Masken und Alkohol zur Desinfektion. Göbel hofft, dass die Kinderprojekte bald wieder anlaufen können. Denn dort erhalten Mädchen und Buben Pflege und Nachhilfe.

Währenddessen versucht die Lepraselbsthilfegruppe, sich weiterhin durch Stricken, Häkeln und Sticken ein Einkommen zu sichern. Trotz Corona würden Mittel und Wege gefunden, die Ware zu verkaufen, erzählt Göbel. Für Nachschub – egal ob Lebensmittel oder Nähmaterialien – wird „schnell und unkompliziert“ gesorgt. „Sie schicken mir einfache Listen zu und ich sage dann, ok, das zahlen wir.“ Göbel wiederum gibt diese Aufforderung an den Koblenzer Brasilienverein „KoBra“ weiter, der die eingegangenen Gelder verwaltet. Dadurch spare man sich eine eigene Verwaltung, erklärt der 66-Jährige, und so lande jeder Euro direkt bei den Hilfsbedürftigen.

BRASILIEHILFE

Lepra ist eine uralte Krankheit, die weltweit gesehen noch immer nicht besiegt ist. Sie greift Haut und Nerven an, was zu Sensibilitätsstörungen mit Lähmungen und Deformierungen an Händen, Füßen und Augen führen kann.

Manfred Göbel war 40 Jahre lang Entwicklungshelfer in Brasilien und engagiert sich nun, im Ruhestand, weiterhin. Er wird von seinen ehemaligen Schulkameraden aus der Knabenrealschule Rebdorf seit über 20 Jahren tatkräftig finanziell unterstützt, Vorsitzenden

Beispielsweise in der Schusterwerkstatt für Leprakranke, die glücklicherweise geöffnet ist. Sofern sich die Leute trauen, diese aufzusuchen, erhalten sie spezielle Einlagen, die ihnen helfen, den Fuß abzurollen. Vielleicht erhalten sie dort auch den Tipp, nicht auf die „Covid-19“-Kits zu vertrauen, die etwa die Stadt Cuiaba verteilt. Die professionell aussehenden Pakete sind randvoll mit Tabletten und sollen zur Behandlung von Frühfällen und sogar zur

der des Vereins ist Franz-Josef Beringer aus Hitzhofen. Von dort gibt es Neuigkeiten: „Nun gibt es eine neue Homepage“, informiert Beringer, dort finden Interessierte weitere Informationen zu den zahlreichen Projekten der Brasilienhilfe: <https://www.brasilienhilfe.de>. Dort ist auch ein Lebenslauf von Manfred Göbel nachlesbar.

Wer den Verein unterstützen möchte, kann das mit einer Überweisung an die „Brasilienhilfe Manfred Göbel“, IBAN DE72 7215 0000 0020 0949 18 tun. EK

Prävention dienen. „Damit wird den Menschen eine falsche Hoffnung gegeben“, ärgert sich Göbel, gerade Leprakranke müssten oft schon Medikamente schlucken, noch mehr davon könne Nieren und Leber belasten. Enthalten in diesem Kit sind etwa Ivermectin, das oft gegen Krätze und Würmer bei Tieren verabreicht wird, ebenso wie Chloroquin und Hydroxochloroquin, die gegen Malaria wirken. Dadurch würden andere wichtige Schutz-

maßnahmen wie Isolation und Maskenpflicht vernachlässigt, mit dem Ergebnis, dass die Fallzahlen weiterhin steigen.

Es müsse „ein Wunder geschehen“, meinen mittlerweile viele Brasilianer, wie Göbel erzählt, denn auf ihren Präsidenten Jair Bolsonaro brauchen sie nicht hoffen. Für diesen, so berichtet der ehemalige Entwicklungshelfer, war Corona nur eine „kleine Grippe“, demonstrativ zeigte er sich bei Kundgebungen, „badete“ in der Menschenmenge. Es werden also gemischte Signale ausgesendet, beschreibt Göbel: Während etwa Gouverneure oder Bürgermeister dazu aufrufen, zu Hause zu bleiben, schüttelt Bolsonaro Hände. Das sei kein Zufall, meint Göbel: Statt alle an einen Tisch zu bringen, spalte der Präsident das Land, falle den Gouverneuren in den Rücken, nutze die Krise, um Klima- und Umweltsündern das Leben zu erleichtern. Ausgerechnet jetzt, sagt Göbel kopfschüttelnd, werde die Behörde – nach der Entlassung zweier Gesundheitsminister – von einem ehemaligen Armeegeneral geführt. Und so mutet es verzweifelt an, wenn vor dem Dom der Stadt Caceres zu lesen ist: „Aus Liebe zu Gott bleibt zu Hause. Wir haben keine Intensivseinrichtungen.“ EK

Malteser suchen Helfer

Eichstätt – Der Malteser Hilfsdienst sucht für den Integrationsdienst Personen, die sich ehrenamtlich für Menschen mit Fluchtgeschichte einsetzen möchten. Dabei geht es um die Unterstützung von Kindern bei den Hausaufgaben, um Hilfe für Jugendliche in Integrationsklassen oder Berufsschulen (zum Beispiel Hilfe für einen auszubildenden Maurer in fachspezifischen Themen), um Hilfe für Erwachsene beim Erlernen oder Verbessern der deutschen Sprache – oder einfach, um Zeit miteinander zu verbringen. „Die Voraussetzung für das Engagement sind Freude am Umgang mit Menschen anderer Nationen sowie viel Einfühlungsvermögen und Geduld“, beschreibt Monika Uhl, die Leiterin der Malteser-Integrationsdienste in Eichstätt, das Profil, das Helfer haben sollten. Die Ehrenamtlichen werden bei den Maltesern durch hauptamtliche Fachkräfte unterstützt. Ein Versicherungsschutz während des Engagements ist gegeben, Fahrtkosten werden erstattet. „Alle Angebote finden zur Zeit als Einzelbegleitungen oder in Kleingruppen, nach den aktuellen Hygienevorgaben und Abstandsregeln, statt“, erklärt Uhl. Interessierte melden sich unter monika.uhl@malteser.org. EK

VVV: Wieder Stammtische

Eichstätt – Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Eichstätt hält am kommenden Montag wieder einen öffentlichen Stammtisch im Café Paradeis am Marktplatz ab. Mitglieder und Gäste, die sich über die Arbeit des Vereins informieren wollen, sind willkommen. Das Treffen beginnt um 19 Uhr. Aufgrund der Corona-Krise konnten die Stammtische in den vergangenen drei Monaten nicht stattfinden. Nunmehr soll jedoch grundsätzlich am ersten Montag des Monats jeweils wieder ein Stammtisch angeboten werden. Die üblichen Corona-Maßnahmen (Betreten mit Mundschutz, Tischabstand) werden eingehalten. Diskutiert werden aktuelle Themen des Vereins. Anregungen dazu, aber auch für weitere Themen werden beim Stammtisch gerne entgegengenommen. EK

Angebot für Trauernde

Ingolstadt – Die begleitete Selbsthilfegruppe „Angehörige um Suizid“ (AGUS) im Hospizverein Ingolstadt trifft sich am Dienstag, 7. Juli, von 17.30 bis 19.30 Uhr wieder in den Räumen des Hospizvereins. Trauernde, die nahestehende Menschen durch Suizid verloren haben, sind eingeladen. Das offene Treffen findet im Hospizverein Ingolstadt, Levelingstraße 102/erstes Obergeschoss statt. Aufgrund der Pandemie ist eine verbindliche Anmeldung bis einschließlic 7. Juli erforderlich unter (0841) 17 11-1 oder info@hospizverein-in.de. Mund-Nasenschutz und Abstandsregeln sind zu beachten. EK

Ausschuss tagt zum ÖPNV

Eichstätt – Der Ausschuss für ÖPNV und Mobilität trifft sich am Dienstag, 7. Juli, um 17 Uhr zu einer Sitzung im großen Saal des Landratsamts. Auf der Tagesordnung steht zunächst allgemein „ÖPNV und Mobilität im Landkreis Eichstätt“, ehe es im Folgenden um die Aussetzung der VGI-Tarifanpassung zum 1. September 2020 geht. Danach steht die Einführung des 365-Euro-Tickets zum 1. August 2021 auf der Agenda. Am Ende der Sitzung spricht das Gremium noch über ein Pilotprojekt für den Großraum Beilngries. Dort soll ein Mobilitätskonzept umgesetzt werden, bei dem flexibler Bedarfsverkehr getestet werden soll. EK

540 Personen mehr

Einwohnerzahlen im Landkreis Eichstätt nehmen zu – größter Zuwachs in Schernfeld

Eichstätt – Der Landkreis Eichstätt wächst kontinuierlich weiter – zumindest was die Anzahl der Einwohner betrifft. In der zweiten Jahreshälfte von 2019 nahm die Population um 80 Personen zu, im gesamten Jahr 2019 waren es sogar 540 Personen, die zugezogen sind. Laut Mitteilung des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung lebten zum Stichtag 31. Dezember 2019 insgesamt 132 881 Perso-

nen im Landkreis Eichstätt. Der Jahresvergleich zeigt somit eine Zunahme der Einwohnerzahlen um insgesamt 540 Personen – das entspricht einer Steigerung um 0,41 Prozent im Vergleich zum Stichtag 31. Dezember 2018.

Von den 30 kreisangehörigen Gemeinden können insgesamt 20 Gemeinden einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Die größte Zuwachsrate hat die Gemeinde Schernfeld

mit 2,35 Prozent (+75 Personen), gefolgt von den Gemeinden Wettstetten (+116 Personen) und Pollenfeld (+68 Personen) mit je 2,33 Prozent.

Dagegen mussten sowohl die Gemeinde Mindelstetten mit -2,21 Prozent (-38 Personen), die Gemeinde Walting mit -2,10 Prozent (-50 Personen) als auch die Gemeinde Buxheim mit -2,06 Prozent (-77 Personen) Einbußen hinnehmen.

Auch in Eichstätt selbst schrumpfte die Einwohnerzahl. Die Große Kreisstadt bleibt mit 13 377 Personen (-1,09 Prozent, -148 Personen) dennoch die größte Gemeinde im Landkreis. Wie bisher an zweiter Stelle liegt der Markt Gaimersheim, der 24 Personen mehr (+0,20 Prozent) und somit insgesamt 12 182 Personen zählen konnte. In der zweiten Jahreshälfte von 2019 waren die Zahlen in Gaimersheim je-

doch rückläufig. Während zum 30. Juni noch 12 268 Einwohner gezählt wurden, waren es zum 31. Dezember nur noch 12 182 Personen.

Die Stadt Beilngries steht mit 9867 Einwohnern auf Platz drei der größten Gemeinden im Landkreis Eichstätt (+1,01 Prozent, +99 Personen) und auf Platz vier folgt der Markt Kösching mit 9808 Einwohnern (+1,17 Prozent, +113 Personen). pp